

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 36 (2009)
Heft: 1

Artikel: Politik/Bundesratswahl : Ueli Maurer folgt auf Samuel Schmid
Autor: Lenzin, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueli Maurer folgt auf Samuel Schmid

Die Bundesversammlung wählte Ueli Maurer zum Nachfolger von Verteidigungsminister Samuel Schmid. Mit der Wahl ihres ehemaligen Präsidenten ist die Schweizerische Volkspartei (SVP) in den Bundesrat zurückgekehrt und hat ihre einjährige Oppositionsphase für beendet erklärt. Von René Lenzin



Der neue Bundesrat und Vorsteher des VBS, Ueli Maurer bei seiner Vereidigung.

Mit dem knappsten aller möglichen Resultate hat es Ueli Maurer, der offizielle Kandidat der SVP, geschafft: National- und Ständerat haben ihn am 10. Dezember 2008 in die Landesregierung gewählt. Die SVP hatte ihn auf einem Zweierticket portiert, zusammen mit Christoph Blocher, den das Parlament ein Jahr vorher aus dem Bundesrat abgewählt hatte. Blocher zog seine Kandidatur nach dem ersten Wahlgang zugunsten Maurers zurück. Im dritten Wahlgang erreichte dieser dann das absolute Mehr. Mit 122 Stimmen erhielt er eine Stimme mehr als sein Parteien- und Nationalratskollege Hansjörg Walter. Der Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes war von SP, Grünen und einigen Bürgerlichen zum Gegenkandidaten aufgebaut worden, obwohl er erklärt hatte, eine allfällige Wahl nicht anzunehmen. Für Maurer stimmten die SVP, die Mehrheit der Freisinnig-Liberalen sowie rund die Hälfte der Christlichdemokraten.

Mit Maurers Eintritt in den Bundesrat hat die SVP ihrer Oppositionsstrategie abgeschworen. Nach der Abwahl Blochers hatte sie sich selbst zur Nichtregierungspartei erklärt und Blochers Nachfolgerin Eveline Widmer-Schlumpf aus der Partei ausge-

schlossen. Samuel Schmid, der zweite frühere SVP-Bundesrat, verließ die Partei später von sich aus. Mit Schmids Rücktritt öffnete sich die Türe für die Rückkehr der SVP in den Bundesrat. Das knappe Wahlergebnis zeigt allerdings, dass fast die Hälfte der Parlamentarier nicht gewillt waren, einen Kandidaten zu akzeptieren, den sie als politischen Klon Blochers betrachteten. Die Taktik der SVP – wählt einen unserer Kandidaten oder wir bleiben in der Opposition – empfanden zudem viele als Erpressung.

Vom Kritiker zum Chef

Maurer, der im Militär den Grad eines Majors belegt, hat von Schmid das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) übernommen. Das ist insofern pikant, als die SVP und ihr früherer Präsident zu den schärfsten Kritikern der bundesrätlichen Sicherheitspolitik gehört haben. Als Verteidigungsminister wird Maurer Positionen vertreten müssen, die nicht nur seinen früheren Aussagen, sondern auch dem Programm seiner Partei widersprechen. Es ist nämlich kaum davon auszugehen, dass der Bundesrat oder die Mehrheit des Parlaments grundsätzliche Korrekturen im Sinne der

SVP vornehmen werden. Zumal das Volk die Eckpunkte des geltenden Armeekonzepts mit deutlicher Mehrheit befürwortet hat.

Nebst der laufenden Weiterentwicklung der Armee muss Maurer gleich zu Amtsbeginn zwei wichtige Entscheidungen aufgleisen: die Wahl eines neuen Armeeschefs und die Auswahl eines neuen Kampfflugzeugs. Diejenigen Parlamentarier, die Maurer gewählt haben, hoffen, dass sich die politischen Debatten über Armeefragen etwas beruhigen mögen. Sie geben sich überzeugt, dass der neue Bundesrat den Schritt vom politischen Scharfmacher zum kompromissbereiten Mitglied einer Kollegialregierung schaffen werde. Viele seiner Gegner trauen ihm das eben gerade nicht zu.

Der 58-jährige Maurer ist verheiratet und Vater von sechs Kindern. Von 1978 bis 1986 sass er im Gemeinderat (Exekutive) seiner Wohngemeinde Hinwil. Von 1983 bis 1991 vertrat er seine Partei im Zürcher Kantonsparlament und seither im Nationalrat. Als Präsident der SVP von 1996 bis Anfang 2008 trug er massgeblich zum rasanten Aufstieg der Partei bei. Im August des vergangenen Jahres hatte er das Präsidium der kantonalzürcherischen SVP übernommen, ein Amt, das er mit der Wahl in den Bundesrat wieder abgeben musste. Ueli Maurer ist der erste Nichtakademiker in der Landesregierung seit Adolf Ogi, dem Vorgänger von Samuel Schmid.

Wie schon zur Amtszeit von Christoph Blocher ist der Kanton Zürich mit Ueli Maurer und Moritz Leuenberger doppelt im Bundesrat vertreten. Erst zum zweiten Mal in der Geschichte des Bundesstaats stellt hingegen der Kanton Bern kein Mitglied der Landesregierung. Seit die SVP 1929 mit Rudolf Minger in den Bundesrat eintrat, war ihr Sitz traditionell eine Berner Domäne. Vor Samuel Schmids Parteiaustritt war diese Tradition nur während der Amtszeit des Bündners Leon Schlumpf (1979 bis 1987) unterbrochen worden.

Hans-Rudolf Merz ist Bundespräsident

Zum Bundespräsidenten für das laufende Jahr hat die Bundesversammlung Hans-Rudolf Merz gewählt. Der 66-jährige Freisinnige aus Appenzell Ausserrhoden hat sein Amt nur wenige Wochen nach einem Herz- anfall angetreten, den er nur knapp überlebt hatte. Zur Vizepräsidentin bestimmte das Parlament die 45-jährige Aargauer Christlichdemokratin Doris Leuthard.